



Photovoltaik sollte eigentlich auf jedes Hausdach, findet Gerhard Kattenstroth. Aber es gibt rechtliche Hürden für eine Verpflichtung.

FOTO: PATRICK MENZEL

# „Der Klimabeirat sollte Vordenker sein“

Beiratsmitglied Kurt Gramlich hat in der NW mehr Einfluss für das Gremium gefordert. Im NW-Gespräch formuliert Beiratsvorsitzender Gerhard Kattenstroth als Antwort darauf eine gänzlich andere Position.

*Kurt Gramlich hat dem Klimabeirat eine „verheerende Bilanz“ ausgestellt. Teilen Sie seine Einschätzung?*

**GERHARD KATTENSTROTH:** Ich teile seine Einschätzung insofern, dass die Klimapolitik in Gütersloh, im Land, im Bund und in der EU mit dem Ziel der Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen verheerend ist. Es aber auf den Klimabeirat bezogen so drastisch zu formulieren, halte ich in der momentanen Phase für unglücklich.

*Warum gerade jetzt?*

**KATTENSTROTH:** Der Umweltausschuss hat den Klimabeirat aufgefordert zu prüfen, ob er sich weiterentwickeln muss. Diesen Prozess haben wir gerade eingeleitet. Der Vorsitzende des Klimabeirats von Osnabrück hat uns seine Arbeitsweise vorgestellt. Eine Fachgruppe wird nun erarbeiten, was für unseren Klimabeirat übertragbar ist. Das werden wir bei der nächsten Sitzung gemeinsam beraten. Das sollten wir abwarten.

*Können Sie denn Herrn Gramlichs Ungeduld verstehen?*

**KATTENSTROTH:** Das kann ich. Aber der Klimabeirat besteht aus einem Querschnitt

der gesellschaftlichen Gruppen und der Wirtschaft, jeder mit eigener Interessenlage. Es war auch für mich nicht immer leicht, dass wir die Diskussion so führen, dass alle bei der Stange bleiben. Der Beirat hat eine zentrale Aufgabe darin, zu vermitteln. Er ist aber nicht der verlängerte Arm der Bürgerinitiative Energiewende, sondern er ist ein städtisches Gremium, vom Rat eingesetzt, das die städtischen Gremien beraten und vermittelnd die verschiedenen Akteure mitnehmen soll.

*Wird der Klimabeirat seinen eigenen Ansprüchen gerecht?*

**KATTENSTROTH:** Nur bedingt. Wir tagen in großer Besetzung zweimal im Jahr; wenn man diese Aufgabe ernst nimmt, ist das zu wenig. Mit der Arbeit der Fachgruppen, die wir eingesetzt haben, haben wir aber sehr gute Erfahrungen gemacht. Auf diese Weise sind die Energieleitlinien entstanden, die von der Stadt umgesetzt werden und die bei anderen Kommunen gute Resonanz bekommen haben. Es gibt also auch gute Gegenbeispiele, wo wir konkret und pragmatisch Sachen erarbeitet haben. Natürlich kann man sich da noch mehr



Gerhard Kattenstroth (66) ist Landwirt und Vorsitzender des Klimabeirats.

vorstellen.

*Mehrheitlich hat sich der Umweltausschuss dagegen entschieden, alle Beschlüsse unter dem Aspekt der Klimarelevanz zu prüfen. Was sagen Sie dazu?*

**KATTENSTROTH:** Die Ablehnung wurde damit begründet, dass es andere Instrumente gibt, mit denen dieser Aspekt geprüft wird, etwa das Klimaschutzkonzept und die Energieleitlinien. Das war ein Mehrheitsbeschluss, den muss der Klimabeirat akzeptieren. Dass der Klimabeirat dafür sorgen muss, dass dieser Antrag der Bürgerinitiative Energiewende umgesetzt wird, damit ist der Beirat überfordert. Das ist Sache der Politik.

*Die aktuellen Zahlen zu Treibhausgas-Emissionen zeigen, dass die Stadt im Vergleich zu 2011 kaum eingespart hat. Ist es da nicht angebracht, Maximalforderungen zu stellen, wie es Kurt Gramlich tut?*

**KATTENSTROTH:** Natürlich kann ich da Herrn Gramlich verstehen, das ist einfach nur enttäuschend. Und wenn Bundeswirtschaftsminister Altmeier heute ankündigt, er will einen großen Konsens zur Energiewende finden, kann ich nur sagen: Er ist lange genug im Amt, um all seine Vorschläge zur Fortführung des EEG umzusetzen. Unser Problem: die Kommunen sind immer das letzte Glied in der Kette der politischen Auseinandersetzung; das macht es den Politikern mit ihren Entscheidungen nicht leicht.

*Wie meinen Sie das?*

**KATTENSTROTH:** Warum wird in neuen Bebauungsplänen nicht generell festgelegt, dass auf jedem Haus eine Photovoltaikanlage installiert werden muss. Da wäre es natürlich schön, wenn dieser Punkt in der Landesbauordnung zumindest als Option juristisch sauber formuliert wäre, so dass die Kommunen entscheiden können, ob sie das

machen oder nicht. Jetzt ist es für die Städte oft eine juristische Gratwanderung. Da fehlt es an einer breiten Initiative von Bund, Land und den Kommunen.

*Wie sehen Sie denn die zukünftige Aufgabe, Struktur und Kompetenz des Klimarats?*

**KATTENSTROTH:** Es müssen andere Bereiche in den Klimabeirat aufgenommen werden, so der Verkehr. Auch weitere Gruppierungen sollten vertreten sein wie Fridays for Future und der ADFC. Nach Osnabrücker Vorbild fände ich es auch für Gütersloh vorstellbar, dass der Klimabeirat Visionen entwickelt. Er sollte Anregungen geben, mit Fachleuten diskutieren, Vordenker sein. Das haben wir in der Vergangenheit zu wenig gemacht, wir haben uns zu sehr um das Alltagsgeschäft der Verwaltung gekümmert. Es ist die Aufgabe der Parteien und der Gruppierungen, politischen Druck zu machen, damit etwas umgesetzt wird. Die politische Auseinandersetzung zuzuspitzen ist Sache der Akteure, nicht des Klimabeirats.

**Das Gespräch führte  
Matthias Gans**